

Nürtingen, in denen die Textilindustrie, die Industrie der Steine und Erden, die Papierfabriken und der Maschinenbau mit bedeutendem Strombedarf hervortreten. In Nordbaden mit einem Anteil von 16,9 vH hat der Stadtkreis Mannheim den weitaus größten Verbrauch,

Der industrielle Stromverbrauch im Jahr 1953 nach Kreisen und Regierungsbezirken

Kreise Regierungsbezirke	Millionen kWh	Kreise Regierungsbezirke	Millionen kWh
Stadtkreise:		Stadtkreise:	
Stuttgart	238,8	Freiburg	38,7
Heilbronn	53,6	Baden-Baden ..	4,0
Ulm	34,7	Konstanz	7,8
Landkreise:		Landkreise:	
Aalen	50,3	Bühl	21,3
Backnang	31,5	Donauschingen	15,3
Böblingen	32,7	Emmendingen ..	32,4
Crailsheim	3,0	Freiburg	6,4
Eßlingen	61,0	Kehl	2,4
Göppingen	120,0	Konstanz	79,3
Heidenheim ..	106,5	Lahr	11,4
Heilbronn	72,9	Lörrach	121,2
Künzelsau	5,7	Müllheim	11,9
Leonberg	6,8	Neustadt	18,3
Ludwigsburg ..	77,1	Offenburg	29,3
Mergentheim ..	2,5	Rastatt	118,6
Nürtingen	104,4	Säckingen	954,0
Öhringen	6,4	Stockach	3,4
Schwäb. Gmünd	20,0	Überlingen	2,1
Schwäb. Hall ..	11,0	Villingen	22,2
Ulm	43,6	Waldshut	401,4
Vaihingen	26,2	Wolfach	19,4
Waiblingen	47,0	Südbaden	1920,7
Nordwürttemberg	1156,0	Landkreise:	
Stadtkreise:		Balingen	49,9
Karlsruhe	69,5	Biberach	12,6
Heidelberg	17,9	Calw	17,6
Mannheim	300,3	Ehingen	86,8
Pforzheim	24,8	Freudenstadt ..	7,5
Landkreise:		Hedingen	8,7
Bruchsal	17,1	Horb	6,4
Buchen	4,6	Münsingen	2,4
Heidelberg	77,5	Ravensburg	50,1
Karlsruhe	114,1	Reutlingen	91,4
Mannheim	63,6	Rottweil	50,5
Mosbach	8,8	Saulgau	11,9
Pforzheim	8,0	Sigmaringen ..	8,8
Sinsheim	12,8	Tettnang	22,2
Tauberbischofsh.	9,2	Tübingen	20,1
Nordbaden	728,2	Tuttlingen	14,4
		Wangen	33,9
		Südwürttemberg-	
		Hohenzollern ..	495,3

der sogar den von Stuttgart übertrifft. Ihr bedeutendster Verbraucher ist die Zellstoff-Fabrik Waldhof. Außer Mannheim überschreitet nur noch der Landkreis Karlsruhe die Grenze des Verbrauchs von 100 Mill. kWh; dort haben die elektrothermische Erzeugung von Metalllegierungen, die Papiererzeugung und die Textilindustrie den Hauptbedarf. Den kleinsten Stromverbrauch unter den Regierungsbezirken hat Südwürttemberg-Hohenzollern mit 11,5 vH, wo kein Kreis 100 Mill. kWh erreicht. Den größten Bedarf hatten die Kreise Reutlingen mit 91 Mill. kWh hauptsächlich für seine Textilindustrie, und Ehingen mit 87 Mill. kWh für seine Papier- und Zementindustrie.

Der Stromverbrauch je Beschäftigten betrug 1953 im Durchschnitt des Bundesgebietes 7050 kWh, im Land Baden-Württemberg 4295 kWh, in den Regierungsbezirken Nordwürttemberg 2610 kWh, Nordbaden 3420 kWh, Südbaden 11 520 kWh und Südwürttemberg-Hohenzollern 2700 kWh.

Die Elektrizitätserzeugung in den industrie-eigenen Kraftanlagen betrug 1953 insgesamt 1066,6 Mill. kWh, das entspricht einem Viertel des industriellen Verbrauchs; davon wurden 35 vH mit Wasserkraft gewonnen. Aus dem öffentlichen Netz der Stromversorgung des Landes bezog die Industrie 3299 Mill. kWh, von denen 65,5 Mill., die an das öffentliche Netz geliefert wurden, abzuziehen sind, so daß ein Saldo von 3234 Mill. kWh als Fremdbezug verbleibt. Ferner lieferten die industrie-eigenen Kraftanlagen an andere Betriebe 20,6 Mill. kWh, die in der Industriestatistik in derselben Höhe wieder als Fremdbezug von Betrieben der Industrie erscheinen.

Die Verteilung der Erzeugung auf die Regierungsbezirke ist in der nachstehenden Tabelle wiedergegeben. Wie im Verbrauch, so steht Südbaden auch in der Erzeugung an erster Stelle.

Gebiet	Erzeugung in industrie-eigenen Kraftanlagen		
	insgesamt in Mill. kWh	Anteil in vH	davon mit Wasserkraft in Mill. kWh
Nordwürttemberg	292,0	27,4	80,0
Nordbaden	227,5	21,3	19,2
Südbaden	361,8	33,9	217,2
Südwürttemberg-Hohenz.	185,3	17,4	55,9
Baden-Württemberg	1066,6	100	372,3

Niebuhr

Die Industrie zu Jahresbeginn

Berichtsmonate Januar und Februar 1954

(Ohne öffentliche Versorgungsbetriebe der Gas- und Elektrizitätserzeugung sowie ohne Baugewerbe)

In den ersten beiden Monaten dieses Jahres wurde die industrielle Tätigkeit durch die verhältnismäßig starke Kälte teilweise beeinträchtigt. Vor allem wurden die Zweige betroffen, die von der Bauwirtschaft abhängig sind, das sind besonders Steine und Erden, Stahlbau sowie Sägerei.

Sieht man von diesem außergewöhnlichen Störfaktor des Kälteeinbruchs ab, so kann die industrielle Entwicklung in Baden-Württemberg im Januar und Februar dieses Jahres nach den vorliegenden Ergebnissen der Industrieberichterstattung¹⁾ als normal bezeichnet

werden. Diese Feststellung erscheint berechtigt, wenn man mit dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres vergleicht.

Produktion

Entwicklung entsprechend dem Vorjahr

Die Produktion ging im Januar dieses Jahres um rund 7 vH gegenüber dem Vormonat zurück, im Januar des vergangenen Jahres um rund 6 vH. Für Februar 1954 und 1953 sind wieder Produktionssteigerungen festzuhalten, und zwar um jeweils rund 5 vH gegenüber Januar. Dieser gleichartige Rhythmus des industriellen Ablaufs hat sich nicht nur für das Gesamtergebnis der Produktion

¹⁾ Vgl. „Statistische Berichte aus Baden-Württemberg“ - Industrie, Tabellenheft - (erscheinen monatlich mit den endgültigen Ergebnissen, 24 Seiten, Jahresbezug 15 DM).

herausgebildet, sondern auch weitgehend für die einzelnen Bereiche, wie die folgende Übersicht zeigt.

Veränderung des Produktionsindex in vH

Industriebereich	Januar		Februar	
	1953/ Dez. 1952	1954/ Dez. 1953	1953/ Jan. 1953	1954/ Jan. 1954
	Bergbau	+ 4,0	+ 9,9	- 9,9
Grundstoffe und Produktionsgüter	- 1,8	- 6,7	+ 4,7	+ 1,2
Investitionsgüter	- 6,0	- 6,5	+ 8,0	+ 8,3
Verbrauchsgüter	- 5,6	- 4,0	+ 3,8	+ 2,9
Nahrungs- und Genußmittel	- 10,9	- 17,8	+ 4,0	+ 4,8

Ein vollkommener Gleichlauf der Produktionsentwicklung kann natürlich nicht erwartet werden, da Verschiebungen in der Marktlage, Witterungseinflüsse und sonstige Momente mehr oder weniger große Abweichungen vom „normalen“ jahreszeitlichen Ablauf hervorrufen. So sind auch in obiger Tabelle einige Abweichungen im Ausmaß der Tendenz - nicht in der generellen Tendenz - zu erkennen:

Im Bergbau war die Produktionssteigerung im Januar dieses Jahres verhältnismäßig groß. In der Gruppe Kali-, Steinsalzbergbau und Salinen konnte die Förderung um 12 vH erhöht werden gegenüber nur 5 vH im Januar letzten Jahres. Damals nahm die Produktion in der Gruppe Flußpat-, Schwerspat-, Graphit- und sonstiger Bergbau um 6 vH ab, diesen Januar dagegen um 10 vH zu.

Die Grundstoffe und Produktionsgüter lagen in beiden Monaten dieses Jahres schwächer als im Vorjahr. Hauptverantwortlich hierfür ist die Gruppe Steine und Erden zu machen, die im Januar dieses Jahres einen witterungsbedingten Produktionsrückgang von 33 vH - im Januar des Vorjahres nur von 20 vH - erlitt und im Februar nochmals einen von 10 vH, während im Februar 1953 bereits wieder ein Produktionsanstieg von 16 vH zu verzeichnen war. Zu erwähnen wäre noch die Gruppe Sägerei, für die sich diesen Januar eine Produktionsminderung von 15 vH errechnet, im vergangenen Jahr jedoch nur eine solche von 10 vH.

Bei den Verbrauchsgütern wurde im Januar die Abweichung durch die Textilindustrie verursacht, die dieses Jahr lediglich eine kleine Abschwächung um 1,5 vH erfuhr, im Gegensatz zum vergangenen Jahr mit einer solchen um 4,5 vH.

Bei den Nahrungs- und Genußmitteln war die Produktionseinbuße bei Lebensmitteln diesen Januar stärker (- 19 vH) als letztes Jahr (- 10 vH), ebenfalls bei Brauereien (- 29 gegen 22 vH) und Tabakverarbeitung (- 5 gegen 3 vH).

Produktion in Baden-Württemberg auf gleicher Höhe wie im Bundesgebiet

Die industrielle Produktion (ohne Energie und Bau) stieg von 152,9 im Januar auf 160,3 im Februar (durchschnittliche Monatsproduktion 1936 = 100). Die Produktionshöhe lag im Januar um 10,8 vH und im Februar um 10,1 vH über der des jeweiligen Vorjahresmonats. Die Vergleichszahlen für das Bundesgebiet lauten: Januar 153,5, Februar 157,4 (vorläufige Zahlen), womit die Produktionshöhe vom Jahr zuvor um 10,5 bzw. 11,6 vH übertroffen wurde. Das Gesamtniveau der baden-württembergischen Industrie und das der Industrie des Bundesgebietes liegen also sehr dicht beieinander. Auch die Zuwachsraten der beiden ersten Monate des Jahres gegenüber den entsprechenden Monaten des vergangenen Jahres unterscheiden sich nicht wesentlich voneinander. Am meisten decken sich Höhe und Entwicklung der Investitionsgüterindustrien des Landes mit denen des Bundesgebietes.

Produktionsindex in Baden-Württ. und im Bundesgebiet (1936 = 100)

Industriebereich	Baden-Württemberg			Bundesgebiet		
	Dez. 1953	Jan. 1954	Febr. 1954	Dez. 1953	Jan. 1954	Febr. 1954
Bergbau	151,3	166,3	150,6	132,2	136,4	136,7
Grundstoffe und Produktionsgüter	139,6	130,2	131,7	146,0	140,7	144,1
Investitionsgüter	190,4	178,0	192,8	190,6	179,3	190,4
Verbrauchsgüter	156,4	150,1	154,4	160,8	157,9	162,3
Nahrungs- u. Genußmittel	153,8	126,5	132,6	189,8	133,8	124,3
Industrie insgesamt (ohne Energie und Bau)	164,3	152,9	160,3	165,7	153,5	157,4

p) = Vorläufige Zahlen.

Investitionsgüterproduktion kräftig gestiegen

Nach den für Januar typischen Rückgängen der Produktionstätigkeit machte sich im Februar wieder eine Belebung bemerkbar, die sich in ihren Hauptzügen wie folgt darstellt:

Der stärkste Impuls für die günstige Gesamtentwicklung ging von der Investitionsgüterindustrie aus. Der Anteil der einzelnen Industriegruppen war unterschiedlich.

Elektrotechnik (+ 14,7 vH gegenüber Januar)

Herstellung von elektrischen Kühlschränken (+ 26 vH), Elektromotoren (+ 21 vH), Geräten und Einrichtungen der Drahtnachrichtentechnik (+ 21 vH) und Rundfunkgeräten (+ 18 vH),

Feinmechanik und Optik ausschließlich Uhren (+ 11,4 vH)

Herstellung von Fotoapparaten (+ 12 vH),

Maschinenbau (+ 8,0 vH)

Herstellung von Büromaschinen (+ 59 vH), Ackerschleppern einschließlich Zubehörteilen (+ 58 vH), Landmaschinen (+ 26 vH) und Nähmaschinen (+ 21 vH),

Fahrzeugbau (+ 5,9 vH)

Herstellung von Kraftfahrzeugen und Motorrollern (+ 36 vH), Omnibussen (+ 18 vH), jedoch von LKW (- 12 vH),

Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren (+ 5,5 vH)

Herstellung von Fahrradteilen (+ 13 vH), Bestecken (+ 11 vH) sowie Schloßern und Beschlägen (+ 10 vH), jedoch von Herden (- 10 vH).

Im Bereich der Nahrungs- und Genußmittel, der den zweithöchsten Steigerungssatz aufweist, ist besonders ausschlaggebend die Erzeugung von

Zuckerwaren (+ 24 vH), Schokolade (+ 17 vH), Zigarren (+ 8 vH), Mehl, Teigwaren und Nahrungsmitteln (+ 5 vH).

Die Gruppen des Verbrauchsgüterbereichs entwickelten sich positiv bis auf die Holzverarbeitende Industrie.

Lederverarbeitung (+ 18,2 vH)

Herstellung von Feintäschner- und Galanteriewaren aus Leder (+ 38 vH) und Lederhandschuhen (+ 11 vH),

Uhrenindustrie (+ 17,4 vH)

Herstellung von Armbanduhren (+ 28 vH) und Großuhren (+ 14 vH),

Schuhe (+ 8,3 vH)

Herstellung von leichten Straßenschuhen und Hausschuhen (+ 11 vH) und Lederstraßenschuhen (+ 8 vH),

Textil und Bekleidung (+ 2,1 vH)

Herstellung von Anzügen, Sakkos und Hosen (+ 25 vH), Kleidern und Blusen (+ 18 vH), Mänteln (+ 10 vH), Wirk- und Strickwaren (+ 4 vH), Kammgarnen sowie Drei- und Vierzylinder-garnen (+ 3 vH), Streichgarnen (+ 2 vH), jedoch von Miedern (- 9 vH) und Hemden (- 3 vH).

Die nur geringe Zunahme bei den Grundstoffen und Produktionsgütern ist hauptsächlich auf die relativ starke Abnahme bei Steine und Erden zurückzuführen.

Steine und Erden (- 9,6 vH)

Herstellung von Zement (- 31 vH), Mauerziegeln (- 18 vH), Dachziegeln (- 9 vH), Natursteinen (- 17 vH), jedoch von Gips (+ 38 vH), Kalk (+ 31 vH),

Chemie (+ 6,0 vH)

Herstellung von Seifen (+ 51 vH), Mineralfarben (+ 17 vH), Öl-, Leim- und Wasserfarben sowie Lacken (+ 11 vH), Waschpulver (+ 12 vH), Klebstoffen (+ 10 vH), Pharmazeutika (+ 11 vH), jedoch von Kunststoffen aus Zellulose (- 10 vH) und Rayon (- 5 vH),

Sägerei und Holzbearbeitung (+ 1,8 vH)
 Herstellung von Sperrholz (+ 16 vH), Schnittholz (+ 1 vH), jedoch von Furnieren (- 9 vH),
 Papiererzeugung (+ 0,1 vH)
 Herstellung von unveredeltem Papier (+ 3 vH), unveredeltem Papier (+ 1 vH), jedoch von Holzstoff und Zellstoff (- 4 vH).

Beschäftigung

Die Beschäftigtenzahl war im Dezember und Januar aus saisonbedingten Gründen zurückgegangen. Im Februar dagegen wurden erneut Arbeitskräfte eingestellt. Für Ende Februar errechnet sich für die in die Industrie-berichterstattung einbezogenen Betriebe eine Gesamtbeschäftigtenzahl von 1 022 666. Gegenüber Januar ergibt sich damit ein Zugang von 2731 beschäftigten Personen.

Am stärksten nahm die Beschäftigung in der elektrotechnischen Industrie zu (+ 1503 Beschäftigte), gefolgt von Maschinenbau (+ 555), Feinmechanik und Optik (+ 432), Papierverarbeitung (+ 315), Gummi- und Asbestverarbeitung (+ 259) und Chemie (+ 235). Einige Abnahmen sind zu verzeichnen, und zwar bei Textil (- 560), Steine und Erden (- 328), Fahrzeugbau (- 246) und Ledererzeugung (- 219).

Die Beschäftigungszunahme im Februar verteilte sich auf die einzelnen Regierungsbezirke wie folgt: Nordwürttemberg (+ 593), Nordbaden (+ 1579), Südbaden (+ 158), Südwürttemberg-Hohenzollern (+ 401).

Umsatz

Nach dem Rückgang der Umsätze im Januar erhöhten sich diese im Februar um 63,5 Mill. DM, das sind 4,2 vH. Das Umsatzergebnis der baden-württembergischen Industrie betrug im Februar insgesamt 1563,3 Mill. DM.

Die Steigerung der industriellen Gesamtumsätze wurde zum überwiegenden Teil von den Gruppen des Investitionsgüterbereichs getragen. Ausschlaggebend waren die Industriegruppen Fahrzeugbau und Maschinenbau (mit Zunahmen gegenüber Januar - berechnet nach beteiligten Industriegruppen - von 34,4 bzw. 28,1 Mill. DM). In der elektrotechnischen Industrie konnten die Umsätze um 9 Mill. DM erhöht werden, bei Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren um 5,3 Mill. DM und bei Feinmechanik und Optik um 4,9 Mill. DM. Umsatzrückgänge sind besonders festzuhalten für die Industriegruppen Schuhherstellung (- 6,0 Mill. DM), Stahlbau (- 4,3 Mill. DM), Tabakverarbeitung (- 3,5 Mill. DM) und Textil (- 3,1 Mill. DM).

Von der Umsatzzunahme von 63,5 Mill. DM entfielen auf den Regierungsbezirk Nordwürttemberg 44,8 Mill. DM, Nordbaden 7,7 Mill. DM, Südbaden 3,1 Mill. DM, Südwürttemberg-Hohenzollern 7,9 Mill. DM.

Auslandsumsatz

Für Februar wurden industrielle Auslandsumsätze in Höhe von 193,7 Mill. DM gemeldet. Die Ausführleistung der baden-württembergischen Industrie lag um 9,5 vH über der des Vormonats und 21,4 vH über der vom Februar des Vorjahres. Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz - die Exportquote - belief sich im Februar auf 12,4 vH, im Januar auf 11,8 vH. Im Februar 1953 betrug die Quote 11,4, im Januar 10,2 vH.

Beachtliche Erhöhungen im Auslandsgeschäft ergaben sich im Februar in den Industriegruppen Maschinenbau (+ 9,5 Mill. DM), Feinmechanik und Optik (+ 2,6 Mill. DM), Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren (+ 2,0 Mill. DM) und Elektrotechnik (+ 1,0 Mill. DM).

Den höchsten Anteil an der Belebung des Auslandsgeschäftes hatte der Regierungsbezirk Nordwürttemberg (+ 11,6 Mill. DM), gefolgt von Südwürttemberg-Hohenzollern (+ 3,3 Mill. DM), Nordbaden (+ 1,1 Mill. DM) und Südbaden (+ 0,8 Mill. DM).

Auftragseingänge

Die Wertindizes der Auftragseingänge im Januar und Februar sind weiter gestiegen und liegen beträchtlich über denen der Vergleichsmonate des Vorjahres. Eine Abschwächung der günstigen Produktionslage dürfte daher - vom Gesamten her gesehen - in nächster Zeit nicht zu erwarten sein. Nachstehend wurde eine Auswahl der Industriegruppen getroffen, die den Höchststand der Auftragseingänge maßgeblich bestimmen. Es handelt sich dabei um vier Gruppen des Investitionsgüterbereichs.

Wertindizes der Auftragseingänge arbeitstäglich berechnet
 (1951 = 100)

Gesamte Industrie Ausgewählte Industriegruppen	1953		1954	
	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.
Gesamte Industrie insgesamt	93	99	117	125
Inland	92	98	112	119
Ausland	101	110	163	172
Maschinenbau insgesamt	98	122	138	157
Inland	91	119	125	146
Ausland	118	134	171	188
Fahrzeugbau insgesamt	115	112	124	146
Inland	123	118	119	142
Ausland	90	89	170	173
Elektrotechnik insgesamt	112	126	175	152
Inland	113	128	177	149
Ausland	107	110	158	180
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren insgesamt	84	92	126	135
Inland	82	90	121	129
Ausland	99	107	172	178

Fabricius

PREISE, LÖHNE UND SOZIALE SICHERUNG

Die gesetzliche Unfallversicherung im 1. Halbjahr 1953

Zweck und Aufgabe der Unfallversicherung

Die gesetzliche Unfallversicherung weist den Versicherungsträgern die Aufgabe zu, geeignete Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen zu treffen und für die Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften zu sorgen, ferner die Versicherten gegen die wirtschaftlichen Folgen des bei der Ausübung ihres Berufes entstandenen Schadens (Arbeits-, Wegeunfall, Berufskrankheit) zu schützen. Versicherungsträger sind die Berufsgenossenschaften und die Eigenunfallversicherungsträger (Länder, Städte, Gemeinden usw.). Die Beiträge, die nach Gefahrenklassen abgestuft und im Umlageverfahren aufzubringen sind, werden von den versicherten Betrieben für die in

den Betrieben tätigen Arbeitnehmer in voller Höhe erstattet. Versicherungspflichtig sind grundsätzlich alle auf Grund eines Arbeits-, Dienst- oder Lehrverhältnisses beschäftigten Personen, sofern sie nicht durch gesetzliche Vorschriften oder durch sonstige Regelungen andere gleichwertige Leistungen bei einem Unfall erhalten.

Die Leistungen der Unfallversicherung sind je nach dem Schadensfall verschieden. Liegt ein Arbeitsunfall, ein Unfall auf dem Wege von oder zu der Arbeitsstätte oder eine Berufserkrankung vor, so übernimmt der Versicherungsträger die Kosten der Krankenbehandlung in der Regel erst nach dem Wegfall des Krankengeldes der gesetzlichen Kranken-